

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

175 (16.4.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifachmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Anzeigenspalte oder deren Raum 20 Pf., Restameile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe L. B., Girschtstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Messamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 175

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 16. April 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. April. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bei Dixmuiden und südlich Ypern zeitweilig lebhaft Feueraktivität.

Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinien nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für die Feinde verlustreichen Angriffen.

Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen englische Divisionen mehrfach an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern

büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und in der Westschampagne tobt die Artilleriebeschäftigung weiter.

Französisches schweres Geschütz zerhört in Laon mehrere Gebäude.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Einige Unternehmen an der Nordostfront von Verdun und bei Vandœuvre, in den Vogesen, brachten Gefangene und Beute.

*

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr reger Flugverkehr.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem zwei Fesselballons.

Mittmeister Fehr. v. Nischhofen schloß seinen 44. Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Fluggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden drei englische Piloten zum Absturz gebracht.

Vor einem Jahr.

16. April 1916. Angriffe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vouz unter schwerer Einbuße der feindlichen Geschützkräfte abgewiesen. 200 Gefangene. — Feindliche Flieger über Konstantinopel.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

Mit Betrübnis mußte er erkennen, daß sein und seiner ererbten Geliebte Kind im Grunde flatterhafte Natur war, die er nicht meistern konnte und auch wohl nicht wollte. Er war doch bang aus der Art geschlagen.

Paul ahnte nichts von den sorglosen Gedanken seines Vaters. Zu Hause angelangt, suchte er sofort seine Schwester auf. Er fand sie in ihrem reizenden Mädchensitzchen, wo sie inmitten des in den hellsten Tönen gehaltenen Raumes an ihrem herrlichen Schreibtisch saß.

Es war ein liebliches Bild, so voll Zauber, daß Paul, der die Tür nur angelehnt fand, entzückt auf der Schwelle stehen blieb.

Die beiden Mädchen, Adeline und Ilse, schickten ihn und zeigten keine Sinne. Die erstere in leidenschaftlichem Begehren, die letztere in spielerischer Weise.

Es war, als hätte Ilse den heißen Blick auf sich gerichtet; sie wandte sich lebhaft um.

„Paul, du? Mit welchem Recht betriffst du so ohne Anmeldung diese heiligen Gassen?“

„Mit dem Rechte des Bruders“, entgegnete der junge Mann, trat schnell näher, umschlang seine Schwester und drückte Kopf und Hand auf die rötlichen, heißen Lippen, die von warmem pflasterendem Lebenslauch durchglüht waren.

„Wie wehrte ich mich aus Verbestrafung.“

„Wärrst du nicht mein Bruder, es seht die Dornen, aber feste das seht ich dir! Was soll dieser brutale Überfall? Ich mag

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

Außer Störungsfeuer im Cernabogen keine wesentlichen Ereignisse.

*

Abendbericht.

W. B. Berlin, 15. April, abends. (Amtlich.) An der Scarpe geringe, nördlich der Straße Bapaume-Cambrai lebhafteste Geschützaktivität.

Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und im Westteil der Champagne dauert an.

Im Osten nichts Besondere.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Abteilungen drangen aus dem Tolmeiner Brückenkopf in den italienischen Stützpunkt bei Gignin ein, überwältigten die Besatzung und führten mit 12 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Korca vertrieben unsere Abteilungen die französischen Vorposten aus mehreren Dörfern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 15. April. Generalstabsbericht vom 14. April.

Mazedonische Front: Lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre auf unsere Stellungen längs des Westrandes des Dorian-See. An der übrigen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Wir zerstörten durch unser Feuer zwei feindliche Infanterieabteilungen, die südlich von Gerski vorzurücken versuchten.

Front am Ägäischen Meer: Ein feindlicher Kreuzer beschloß erfolglos unsere Stellungen bei Debeli an der Küste von Drifano. Ein anderes Schiff warf einige Granaten auf die Küste westlich von Kavalla.

Rumänische Front: Deftlich von Tulcea Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgsarms. Vereinzeltes Feuer bei Mahmudie und Galaz.

„Du“, lachte Paul, „von niemandem, von dir aber am allerwenigsten!“

„Oho“, lachte Paul, „von niemandem? Wir sprechen uns noch einmal wieder. Meine Rüsse galten im Grunde auch nicht dir“, sehte er geheimnisvoll hinzu. „Kann rate mal, wem sie wohl galten?“

„Adeline, natürlich! Doch rate ich dir, zeh nicht so robust mit der Zunge. Du, das ist eine ganz Feine!“

„Weiß ich, weiß ich! Darf ich dir mal ein süßes Geheimnis ins Ohr flüstern?“

„Sag's lieber laut, für solche Flüstereien bin ich nicht.“

„Mit dröhnender Stimme schrie Paul Butenschnitten es gegen die Wände: „Adeline von Emden ist meine Braut!“

„Was, was? Ist das die Wahrheit?“

„Die tolle Wahrheit!“

„Und Vater?“

„Gibt seinen Segen. Vorläufig in gut gekleideten Worten, später in klingender Münze.“

„Das kann ich ja nicht glauben, Paul!“ rief Ilse aus. „Und weshalb nicht? Bin ich nicht ein strammer Durst. Bin ich nicht mindestens ein halber Millionär?“

„Ja, ja doch! Was aber quält Adeline sich um Millionen. Wenn sie dich nimmt, so liebt sie dich.“

Paul erzählte seiner aufstrebenden Schwester, daß er schon seit ein paar Tagen das Jawort der Geliebten habe. Heute habe er sich dem Vater offenbart.

Da brach Ilse in einen unaufhaltbaren Jubel aus. Ihre Adeline, ihre schöne Freundin, sollte ihre Schwägerin werden. Und heute nachmittags fahre ich hin, und bringe sie zu euch“, sagte Paul.

„Sie verriet ganz aus dem Häuschen vor Glück. Etwas Neben konnte ihr gar nicht passieren.“

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 15. April. Seeresbericht vom 14. April.

Trakfront: Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach gewonnenen Kavalleriedivision haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern bei Morgenrauen unsere Stellung an und wandten sich mit starker Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, wobei sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Beobachtungsstände des Gegners.

Kaukasusfront: An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorgehen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußersten linken Flügel wirkungslos, feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinaifront: Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Kasazette mit Bomben.

Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches, feindliches Artilleriefeuer.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Neue U-Bootsfolge im Mittelmeer.

W. B. Berlin, 14. April. Amtlich wird mitgeteilt: Im Mittelmeer wurden nach neuingetroffenen Meldungen weitere 12 Dampfer und 14 Segler mit 50 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter am 25. März von Alexandrien der bewaffnete englische Dampfer „Bellona“ (4926 Bruttoregistertonnen), mit 7000 Tonnen Kohlen von Wasgow nach Alexandrien, am 31. März ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Bruttoregistertonnen, der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Neapel befand, am 1. April der bewaffnete englische Dampfer „Warren“ (3709 Bruttoregistertonnen), mit 5000 Tonnen Gerste und Mais auf dem Wege nach Spezia und ein unbekannter vollbeladener Dampfer von 5000 Bruttoregistertonnen, der durch 4 Fischdampfer gesichert war, am 4. April ein unbekannter bewaffneter Materialtransportdampfer von etwa 5000 Bruttoregistertonnen, ein unbekannter, bewaffneter englischer Tankdampfer von etwa 4000 Tonnen und drei italienische Segler mit etwa 1000 Tonnen Phosphat, von Tunis nach Livorno, am 4. April ein unbekannter vollbeladener bewaffneter Dampfer von etwa 4000 Registertonnen, begleitet von zwei Fischdampfern, am 5. April der norwegische Dampfer „Hollstad“ (4300 Bruttoregistertonnen) mit 6495 Tonnen Weizen, von Australien nach Livorno.

„Lange Irina, denke dir, unser Paul heiratet meine Freundin Adeline von Emden.“

Frau Bredowoldt nahm diese Nachricht mit dem gewohnten Gleichmut hin. Sie empfand weder Freude noch Kummer darüber. Ihr Paul war ihr gänzlich fremd geworden in den fünfzehn Jahren. Da war nichts, gar nichts an ihm, das sie an den Jungen von damals erinnerte. Kein einziger Zug an seinem Wesen sprach für ihn und die Hehlbarkeit, man, die mochte schon da sein, obwohl die sich ja auch durch die Jahre verhilft hatte.

Die Kunde der Verlobung ließ Lante Irina also kalt.

Frau Doktor Witt dagegen nahm herzlichen Anteil an dem frohen Ereignis.

Und die Stunde kam, da Paul Butenschnitten sehr prächtig ins Auto bestieg, um seine Braut zu holen.

Im Hause der Majorin herrschte begreiflicherweise große Aufregung. Diese drückte sich bei der Braut zwar nur in einer erhöhten Blässe aus und vielleicht in einem nervösen Zucken der sonst so stetigen Hände. Die Majorin aber schwankte zwischen Freude, hoher Genugtuung und Angst um ihr Gleiches Kind.

Die Verlobung war doch solange noch nicht perfekt gewesen; jetzt erst sollten sie dem reichen Hause der Butenschnitten etwabelehrt werden.

Es war für sie ein angenehmes Gefühl, ihr Kind im eigenen eleganten Frührock dahinrollen, in hoher Eleganz sich heiden zu sehen und alle kleinlichen Sorgen von ihm fern zu wissen.

Adeline würde es schon empfinden, wenn ihr im eigenen gesicherten Heim nur die Milderinnerung an die arbeitsreichen Stunden und die Sorgen vergangener Tage blieb. Sie würde sich hineinleben in das üppige, sorglose Leben, daran war nicht zu zweifeln.

Selbst darin meinte die Majorin nicht fehl zu geben, wenn sie annahm, daß alles Leid sich auf Gummirädern leichter ertragen ließe, als wenn es zu Fuß mit sich herumzuschleppen mußte.

So sah sie, trotz der mancherlei Gegenverstellungen, doch mit irtiger Gemütsregung Adeline das elegante Gefährt bestiegen. Blickte zu dem Fenster hinauf, wo die Mutter mit strahlendem Gesicht ihr nachblickend stand, winkte mit der Hand und mit schmerzlich lächelndem Munde — lautlos rüllte das Auto davon.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 14. April. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Zürich: Die Konzentrierung der englischen Armee im Gebiet der Arasschlacht soll nach den letzten Pariser Telegrammen schweizerischer und Mailänder Zeitungen nahezu 10 Armeekorps umfassen.

Berlin, 14. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet: Im Raume von Reims ziehen die Franzosen fortgesetzt große Truppenmassen zusammen, um zu einem zweifellos unmittelbar bevorstehenden Vorstoß gegen die deutschen Linien auszuholen. Die großen Truppenzusammenziehungen und Angriffsvorbereitungen sind von den Deutschen wohl beobachtet und durch eine Flut von Geschossen, die den Aufmarschraum überschnitten, empfindlich gestört worden. Das Vorhaben der Franzosen ist dadurch ernstlich gehindert, und das Ueberwachungsmoment bei dem zu erwartendem Aufbruch schon genommen, was den Ausgang des Kampfes für die Franzosen erheblich verschlechtern dürfte.

Die Portugiesen an der Westfront.

Madrid, 13. April. (Nicht amtlich.) Alfonso Costa, der portugiesische Finanzminister und frühere Ministerpräsident, erklärte einem Madrider Zeitungsredakteur gegenüber folgendes:

Wir haben unsere an der Westfront stehenden Divisionen auf 60.000 Mann erhöht. Wir können monatlich 6000 Mann vollständig ausgerüstet an die Front senden.

Brandbomben auf Freiburg.

Karlsruhe, 14. April. Das stellv. Generalkommando Karlsruhe teilt amtlich mit: Am 14. April warfen feindliche Flieger in mehreren Anflügen Brandbomben mitten auf die offene Stadt Freiburg, fern von jeglichen militärischen Anlagen. Leider sind neben Schäden an Gebäuden auch Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen, deren Zahl noch nicht feststeht.

Zwei französische Flugboote abgeschossen.

Berlin, 14. April. Am 14. April früh wurden von unseren Kampfflugzeugen vor der holländischen Küste zwei französische Flugboote im Luftkampf abgeschossen; die vier Insassen gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wirrwarr in Rußland.

Die Friedenssehnsucht.

Berlin, 16. April. Eine Meldung der „Kögl. Rundschau“ besagt: Wie stark im russischen Volke die Friedenssehnsucht geworden ist, beweisen nicht nur die gelegentlichen Auslassungen der sozialistischen Führer, sondern noch mehr die Anzeichen der Unruhe in der französischen und englischen Presse, die an der anfänglichen so warm begrüßten russischen Revolution immer weniger Gefallen findet.

Die halbzerstörten Putilow-Werke.

Berlin, 14. April. In Stockholm ist, laut „S. A.“, ein Direktor der Petersburger Putilow-Werke eingetroffen, der, schwer verletzt, ein Opfer der Ausschreitungen zwischen Arbeitern und Bolschewiken innerhalb der Putilow-Werke geworden ist. Einem Vertreter der „Magdeburger Zeitung“ schildert er die Lage seiner Werke: Bis die Werke wieder in Gang kommen, dürfte der Mai sein Ende erreicht haben. In kaum zu beschreibender Weise sind Maschinen der verschiedensten Art unbrauchbar gemacht worden. Vielen Ingenieuren erscheint es fraglich, ob gewisse, wichtige Teile der Werke während des Krieges überhaupt noch in Betrieb genommen werden können. Was aber noch schlimmer ist, ist die Tatsache, daß kein Ersatz für diejenigen menschlichen Kräfte geschaffen werden kann, die im Kampfe mit der Sabotage treibenden Masse, unter denen die größere Hälfte Janbagel war, ihr Leben gelassen haben oder zum Krüppel geworden sind.

Verhaftung des Großfürsten Boris Wladimirovitch.

Frankfurt, 14. April. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Genf: Nach Satas ist der Großfürst Boris Wladimirovitch auf Befehl des Oberbefehlshabers General Rozewicz im Großen Hauptquartier verhaftet und nach Bakloje Selo übergeführt worden.

Eine Note Garde.

Berlin, 16. April. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, trafen in Petersburg drei französische Kammergesellschaften ein, um mit der provisorischen Regierung und dem von Scheide-Gebäude geführten Ausschuss zu verhandeln. Die Scheide-Gruppe habe einen neuen Erfolg erzielt durch die Einlösung der sogenannten roten Garde, die die Gemeindebezirk von Petersburg verleihe.

Berlin, 16. April. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet wird, berichtet die „Wiener Rundschau“, die „Komoje Wremja“ teile mit, daß Kerenski den General Rennenkoff, den ehemaligen Chef des politischen Departements Wasiljew, der früher im Dienste Protopopow stehenden Obersten Tufflew, Gorkenke, sowie den Generalgouverneur Seyn und den früheren Ministerpräsidenten Kirilen Solikyn in Haft nehmen ließ.

Arbeiterrat und Anzeigenspolitik.

Kopenhagen, 15. April. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der gestern in Petersburg abgehaltene Kongreß der lokalen Arbeiterräte beabsichtigt die Regierung zur Aufgabe der Anzeigenspolitik und zur Durchführung der Unterstützung der Arbeiterparteien zur Durchführung ihrer übrigen Programmpunkte.

Saparanda, 15. April. Der „Birbawija Wjedomosti“ vom 12. April zufolge sprach sich der Moskauer Kongreß der russischen Offensivisten für die Ablehnung jeglicher Eroberungsziele aus und forderte das russische Volk auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Integrität des Vaterlandes und der neu erkämpften Freiheit zu sichern.

Finnland und die neue Regierung.

Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Sitzung des Landtags in Selsingfors am 13. April wohnte der Justizminister Kerenski bei, der das Wort nahm und das freie finnische Volk im Namen der provisorischen Regierung begrüßte. Er hob hervor, daß Rußland alles tun werde, damit Finnland immer frei bleibe und drückte die Hoffnung aus, daß das finnische Volk seinerseits in dem gegenwärtigen schwierigen Augenblick der demokratischen Neubildung Rußlands diesem zu Hilfe kommen werde, um als treuer Verbündeter gemeinsam den Weg zur Gleichheit und Brüderlichkeit zu wählen. Von finnischer Seite hat Tolmant den Minister, dem russischen Volk den Dank des

Landtags für den brüderlichen Gruß zu übermitteln und betonte, daß in Zukunft zwischen beiden Völkern vollständiges Einverständnis auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens herrschen werde.

Petersburg, 15. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In Selsingfors richtete der finnische Senat infolge von Unruhen, die an verschiedenen Orten Finnlands entstanden waren, wo das Volk Beamte, die unter der alten Regierung ernannt worden sind, absetzte, die Mahnung an die Bevölkerung, sich aller Gewalttätigkeiten zu enthalten, da eine derartige Handlungsweise eine ernste Gefahr für die eben erworbene Freiheit bedeuten würde, und eine Anarchie leicht wieder eine Reaktion hervorrufen könnte.

Rußland an der Schwelle einer neuen Katastrophe?

Berlin, 14. April. Wie „Politiken“ nach einem Kopenhagener Telegramm der „Nat.-Ztg.“ meldet, stellen die offiziellen Petersburger Meldungen die Verhältnisse in Rußland viel günstiger dar, als sie in Wirklichkeit sind. Das Ansehen von Miljukow, Kowow und Kobjanow wird immer mehr erschüttert und das sozialrevolutionäre Regiment kommt immer mehr zur Macht. Ein großer Teil der Garnison von Petersburg und anderer großen Städten soll desertiert sein. Man hat jetzt den Eindruck, als ob Rußland an der Schwelle einer neuen ungeheuren Katastrophe stünde.

Keine russisch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 14. April. Die Agentur Milli ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mitteilung, wonach der russische Minister des Äußeren, Miljukow unter der Hand der osmanischen Regierung gewisse Vorschläge über die Freiheit der Meerengen und die Zukunft Armeniens gemacht habe, jeder Begründung entbehre.

Die Mittelmächte und das neue Rußland.

Eine offiziöse deutsche Kundgebung.

Berlin, 14. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Die provisorische russische Regierung erließ unter dem 10. April eine Kundgebung, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten übereinstimmt. Danach erklären beide Parteien nichts anderes als die Sicherung ihres Daseins, der Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder in dem Wunsche noch in dem Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehe. Sie beabsichtigen nicht, die Ehre oder die Freiheit des russischen Volkes anzutasten und haben keinen anderen Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbar in Eintracht und Freundschaft zu leben. Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Seeresbericht vom 11. April irrt, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabweisbaren, örtlich begrenzten taktischen Notwendigkeit vorgeschrieben war, als größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung auffaßt. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, facht sich ruhig und ungestört dem inneren Ausbau seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo das Interesse an dem Fortgang des Krieges besteht. Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgesprochene Friedenswille des russischen Volkes entschiedenen Widerspruch? Bei seinen eigenen Verbündeten England, Frankreich, Italien und die ihnen angeschlossenen Alliierten haben bei der Ablehnung des Friedensangebots der Mittelmächte es ganz unerschrocken ausgesprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter, ihm rechtmäßig zugehöriger Landesstücke beraubt, Österreich-Ungarn zertrümmert und die Türkei aus Europa verdrängt und in Kleinasien in weitem Umfang aufgeteilt würde. Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Ehre noch fernhin kämpfen und sterben müssen, weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionspläne durchzusetzen. Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden soll, antastet sich der neu erlangenen Freiheit zu freuen und sich im friedlichen Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschrittes und den Idealen der Menschheit zu widmen.

Eine österreichisch-ungarische Erklärung.

Wien, 14. April. Das Wiener Korr.-Bur. ist zu folgender Verlautbarung ermächtigt: Die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat von der am 11. April d. J. veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis erhalten. Sie hat hieraus entnommen, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, „andere Völker zu beherrschen, ihnen ihre nationalen Erbe wegzunehmen und gewaltsam feindliches Gebiet zu besetzen, das es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will.“

Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung ein Ziel zu erreichen wünscht, das sich mit jenem deckt, das der K. und K. Minister des Äußeren in seinem am 31. März d. J. gewährten Interview als das Kriegsziel der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hat. Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstreben, einen Frieden, der, wie es in dem Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt, Dasein, Ehre und Entwicklungsfähigkeit der kriegsführenden Staaten sichert. Die damals ausgesprochene Ueberzeugung der Verbündeten, daß ihre Rechte und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerstandslos vereinbaren lassen würden, besteht heute nach der Erklärung der provisorischen russischen Regierung in verstärktem Maße fort. Was hiermit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt erscheint, daß Rußland nicht mehr gewonnen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden. Dies umso mehr, als Seine Majestät der Kaiser von Österreich u. Apostolischer König von Ungarn in Uebereinstimmung mit den ihm verbündeten Monarchen den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben.

Das polnische Heer.

Warschau, 14. April. Im großen Sitzungssaal des Warschauer Stadtschlosses hat Dienstag Vormittag elf Uhr Generalgouverneur v. Beseler in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalgouverneurs Feldzeugmeisters von Ruf und zahlreicher Beförderer beider Generalgouvernements, von Offizieren des polnischen Hilfskorps und des preussischen Staatsrats Mitteilung von der Uebergabe des polnischen Hilfskorps an den Generalgouverneur von Warschau gemacht.

Der Staatsrat erschien mit dem Kronmarschall von Niemejewski an der Spitze. Generalgouverneur v. Beseler gab zunächst Kenntnis von dem Telegramm des Deutschen Kaisers an den Kronmarschall, welches lautet:

Großes Hauptquartier, 9. April. Euer Hochwohlgeboren und dem provisorischen Staatsrat danke ich bestens für die vertrauensvoll an mich gerichtete telegraphische Bitte bezüglich des polnischen Heeres. Im Einvernehmen mit meinem hohen Verbündeten, Seiner Majestät Kaiser Karl, erlaube ich in der Wirkung des polnischen Heeres die wichtigste Grundbedingung für den Aufbau Ihres Staates und hoffe, daß es binnen kurzem mit Ihrer dankwürdigen Mitwirkung zum Heil Ihres Vaterlandes aufgestellt werden wird.

gez. Wilhelm I. R.

Darauf verlas Generalgouverneur v. Beseler eine Bekanntgabe an den Staatsrat, die besagt:

1. Das polnische Hilfskorps wird unverzüglich an den Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie v. Beseler, übergeben, um im Sinne der Vereinbarungen der beiden obersten Heeresleitungen als Etämme für das aufzustellende polnische Heer zu dienen.

2. Das polnische Hilfskorps bildet zunächst in der gegenwärtigen Zusammenfassung eine Kader der polnischen Armee. Das

Ausscheiden der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen aus dem polnischen Heere wird Gegenstand späterer Vereinbarungen sein.

Dann erteilte Czjellenz v. Beseler dem österreichisch-ungarischen Generalgouverneur Feldzeugmeister von Ruf das Wort zur Verlesung folgenden Befehls des Kaisers Karl:

In das Kommando des polnischen Hilfskorps stelle ich das polnische Hilfskorps für die Zwecke der polnischen Armee dem mit der Aufstellung derselben betrauten Generalgouverneur von Warschau zur Verfügung. Die Uebergabe erfolgt nach den zwischen dem beiden obersten Heeresleitungen getroffenen Vereinbarungen. Erweise Euch die größte Achtung für die Vorkämpfer der Entscheidung, in der das polnische Heer als ein Bollwerk der Abendländischen Religion und Gestalt zu neuem Leben auferstanden ist. Bindet frischen Lorbeer um den ruhmgekrönten polnischen Helden. Euch die Heilige Muttergottes von Gneszow in allen Gefahren beschirmen. Meine Armee wird Euch in vielen gemeinsamen Kämpfen bewährten Tapferkeit ein treues Geben danken.

gez. Karl m. p.

Der Generalgouverneur v. Beseler brachte darauf folgenden Tagesbefehl an das Kommando des polnischen Hilfskorps zur Verlesung, der unverzüglich sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekanntzugeben werden soll:

Auf Grund der Vereinbarung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn scheidet das polnische Hilfskorps mit dem heutigen Tage aus dem österreichisch-ungarischen Heeresverbande aus und tritt unter meinem Befehl, um dem Wunsche des polnischen Volkes entsprechend, unter Mitwirkung des provisorischen Staatsrates für das Königreich Polen den Stamm für die unverzüglich aufzustellende Armee Polens zu bilden.

Polnische Kameraden!

Jetzt heißt es zunächst, fern vom Schlachtfelde in zäher Ausdauerarbeit Eure Landesteile zu schützen, Soldaten herauszubilden, um dadurch Euren Vaterland, dem Königreich Polen, ein Kriegswehrgeschütz in die Hand zu geben, welches den Feinden widerig ist, sich rasch auf Euren Befehl und Eurer Disziplin und gerechte Lust.

Darauf wies Generalgouverneur v. Beseler in einer kurzen Ansprache auf die Wichtigkeit der Heeresbildung hin, der wurden polnischen Staat hin und richtete an den provisorischen Staatsrat die Bitte um tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung des polnischen Volkes über die Bedeutung der zu erzielenden Maßregeln. Polen müsse ein Heer bilden, um im Augenblicke des Friedensschlusses fest gegründet und stark da zu stehen.

Kronmarschall v. Niemejewski trug im Namen des Staatsrates den beiden Generalgouverneuren seinen Dank ab und sprach die Vereinfachung des Staatsrates zur Mitarbeit aus.

Der Seekrieg.

Verlente Schiffe.

Amsterdam, 14. April. Man glaubt, daß der niederländische Dampfer „Charlois“ verunglückt ist. Der niederländische Konsul in Christiania telegraphiert, daß an der Südküste von Norwegen ein Stück eines Rettungsbootes des Dampfers angepickelt wurde.

Wien, 14. April. Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß der Reize von Svanö nach Danewar, mit Futtermitteln, im Atlantischen Ozean verunfallt worden ist.

Rotterdam, 14. April. Der norwegische General-Konsul in London teilt mit, daß die drei norwegischen Segelschiffe „Loorwaarts“, „Nepytos“ und „Dina Gendrit“ verunfallt worden sind.

Die Verlenkung des dänischen Dampfers „Lars Kruse“.

Berlin, 15. April. Wie das Volkswort von zuständiger Stelle erfährt, kommt ein deutsches Tauchboot für die Verlenkung des dänischen Dampfers „Lars Kruse“ nicht in Frage. Das U-Boot, das den Maschinisten Müller am 24. Februar nachmittags aufnahm, war bei der Verlenkung des russischen Dampfers „Creera“ an zwei gekenterten Booten vorbeigekommen. Da auf dem einen ein Mensch zu sein schien, fuhr der Kommandant zu dem Boote zurück und nahm den Maschinisten Müller des Dampfers „Lars Kruse“ an Bord. Dieser gab an, „Lars Kruse“ sei in der Nacht vorher durch eine Explosion im Achterschiff sehr schnell gesunken, so daß die Boote nicht mehr klar gemacht werden konnten. Nachdem sich der dänische Maschinist an Bord des U-Bootes gemeldet hatte, wurde er in die Boote des russischen Dampfers „Creera“ in der Nähe von Land entlassen.

Barcelona, 14. April. Die Besatzung des am 30. März hier eingetroffenen amerikanischen Dampfers „Eufanna“ weigerte sich, auszufahren. Infolgedessen fuhr das Schiff erst polnische Segelente für die Fahrt nach New York einzuholen. Ebenso weigerten sich die Mannschaften des griechischen Dampfers „Agios Gorgios“, aus Mallorca auszufahren, nachdem dort Schiffbrüchige eines verunfallten französischen Segelschiffes eingetroffen waren.

Die deutschen Tauchboote im Eismeer.

Berlin, 14. April. Laut Völscher Blättern meldet ein russisches Blatt in Archangelsk, daß nordwestlich des Kolahid ein deutsches Tauchboot gesichtet wurde. Ein russisches Botrouillenschiff wurde durch dieses Tauchboot verunfallt. Es hat den Ansehn, als ob einige deutsche Tauchboote die Murman-Küste regelrecht blockierten. Der Seeverkehr nach den Murmanhäfen ist durch das Auftauchen deutscher Tauchboote im Eismeer so gut wie eingestellt. Auch die norwegisch-russische

